



Das Akkordeon-Orchester „Die Bremer Stadtmusikanten“ gibt am ersten März-Wochenende in der Gutsscheune in Varrel Konzerte.

ORCHESTER

Wenn der Balg den Ton angibt

Akkordeonorchester „Die Bremer Stadtmusikanten“ feiert Instrument des Jahres in Varrel

Varrel – Oft beginnt es mit einem leisen Atemzug. Ein Ziehen, ein Drücken, ein sanftes Öffnen des Balgs – und plötzlich füllt ein Klang den Raum, der größer ist als das Instrument selbst. Warm, rhythmisch, manchmal melancholisch, manchmal explosiv. Das Akkordeon kann flüstern und jubeln, trösten und mitreißen. Kein Wunder also, dass es von den Landesmusikräten zum „Instrument des Jahres“ gekürt wurde. Für das Akkordeonorchester „Die Bremer Stadtmusikanten e.V.“ ist diese Auszeichnung Bestätigung und Ansporn zugleich. Denn genau für diese Botschaft spielen die Mitglieder seit Jahrzehnten: Das Akkordeon ist weit mehr als Schifferklavier und Quetschkommode.

Ein Orchester mit Geschichte

„Genau darum geht es uns“, sagt Brigitte Barting, Vorsitzende des Vereins und selbst Akkordeonistin seit Kindertagen. „Wir existieren seit 45 Jahren. 1981 haben wir uns gegründet – ganz klein, fast familiär.“ Was als lokaler Verein begann, wuchs mit den Jahren weit über die Bremer Stadtgrenzen hinaus.

Heute kommen die Mitspielerinnen und Mitspieler aus Lemwerder, Berne, Hude, Bruch-

hausen-Vilsen und vielen weiteren Orten der Region. „Eigentlich ist alles dabei“, sagt die 72-jährige schmunzelnd. Das Orchester ist gewachsen – musikalisch wie menschlich.

Ein Meilenstein folgte vor 25 Jahren: die erste Anfrage an die Varreler Gutsscheune. Anlass war das 20-jährige Bestehen. „Seitdem spielen wir dort jedes Jahr“, erzählt Barting. Anfangs nur sonntags – bis die Nachfrage sprunghaft anstieg. „Irgendwann standen die Leute draußen, wollten rein, aber bei 400 war Schluss.“ 2010 folgte die Konsequenz: zwei Konzerte am Samstagabend und Sonntagnachmittag. Mit Erfolg. Im vergangenen Jahr kamen an beiden Tagen zusammen mehr als 500 Zuhörer, der Sonntag ist regelmäßig ausverkauft.

Was das Publikum anzieht, ist nicht nur die Atmosphäre der Gutsscheune, sondern vor allem das Programm. Denn stilistische Grenzen existieren für dieses Orchester kaum. „Wir wollen das Akkordeon nicht degradieren“, sagt Barting entschieden. „Nicht auf ein folkloristisches Klischee reduzieren. Dieses Instrument kann alles.“

Das bestätigt auch Mitspielerin Ute Repty (59). „Der Bruch ist manchmal schon krass“, erzählt sie. „Erst Michael Jackson – und dann Für Elise.“ Oder genauer: Gegen Elise. Denn das

bekannte Beethoven-Thema wurde von Stefan Hippe eigens für Akkordeon neu gedacht. „Da kommen richtig harte Töne vor, dann wieder etwas ganz Sanftes. Man denkt: Jetzt wird's nett – und plötzlich überrascht es einen wieder.“ Gerade diese Wechsel, wie man sie beim bevorstehenden Konzert in Varrel erleben kann, würden ihren Worten nach den Reiz ausmachen.

Michael Jackson trifft auf Beethoven

Auf dem Programm stehen dieses Mal Musicals wie Anatevka, lateinamerikanische Klangwelten mit Conga del Fuego Nuevo, Popklassiker der Carpenters, cineastische Stadtbilder in der Suite City Moments oder der augenzwinkernde Hummel-Nuß-Boogie. Samstags zieht das modernere, fachkundigere Publikum in die Gutsscheune, sonntags – bei Kaffee und hausgemachtem Kuchen – eher die ältere Generation. Beides gehört zusammen.

Wie Sinfonieorchester – nur mit Balg

Auch strukturell unterscheidet sich das Ensemble deutlich vom gängigen Akkordeonbild. Vier Stimmen, dazu Bass – ver-

gleichbar mit Violine, Viola und weiteren Orchestergruppen. „Wir spielen nicht alle das selbe“, erklärt Brigitte Barting. „Es ist wie im Sinfonieorchester.“ Die Basslinie übernimmt eine eigene Bassspielerin, teils elektrisch verstärkt. Rhythmus, Harmonie und Melodie greifen präzise ineinander.

Das Herzstück aber bleibt der Balg. „Über ihn entsteht nicht nur der Ton, sondern der Klang“, erklärt Repty. „Ob rund oder spitz, weich oder hart – das formt man mit der Luft.“ Dazu kommen Register, mit denen sich die Klangfarben verändern lassen: von piccolohell bis orgelähnlich voll. „Ein einziges Akkordeon kann die Klangfülle eines ganzen Orchesters entfalten – oder leise zum Träumen einladen“, weiß die 59-jährige. Ein Instrument fürs Leben.

Beide Musikerinnen begannen früh. Barting mit sieben oder acht Jahren, „weil meine Eltern meinten, ich sollte ein Instrument lernen“. Repty startete ebenfalls im zarten Alter. Dem Instrument treu geblieben sind beide – bis heute. Nachwuchs allerdings ist ein Thema. „An Musikschulen wird Akkordeon leider nur noch selten unterrichtet“, bedauert Barting. Hinzu kommen Gewicht und Kosten: Hochwertige Orchesterinstrumente liegen schnell bei über

10000 Euro.

Im Orchester spielen derzeit 22 Aktive inklusive Dirigentin, viele davon Frauen. Der Altersmix reicht weit – und genau darin liegt eine Stärke.

Dass das Akkordeon nun offiziell zum „Instrument des Jahres“ gekürt wurde, passt perfekt ins Bild. Weltweit prägt es musikalische Traditionen – vom argentinischen Tango über französische Musette bis hin zur zeitgenössischen Klassik. 2026 rückt es bundesweit ins Rampenlicht. In Varrel tut es das schon lange.

Am 7. März um 19 Uhr und 8. März um 15.30 Uhr laden die Bremer Stadtmusikanten also erneut in die Gutsscheune ein. Wer zuhört, wird schnell merken: Hier atmet Musik. Und mit jedem Zug des Balgs dürfte klar werden, warum dieses Instrument gerade jetzt gefeiert wird – und warum es Menschen seit Generationen nicht mehr loslässt.

Der Kartenvorverkauf für die beiden Konzerte hat bereits begonnen. Eintrittskarten sind in den Filialen der Volksbank Stuhr, Brinkum, Groß Mackenstedt und Varrel erhältlich. Darüber hinaus können Tickets telefonisch unter 0421/801137 oder 04206/9377 sowie per E-Mail an info@akkordeonbremen.de reserviert werden.

LARS WARNECKE